

Zu unserer Weihnachtsnummer

Autor(en): **ME**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **69 (1965)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317329>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zu unserer Weihnachtsnummer

In den Mittelpunkt des vorliegenden Heftes haben wir die *Krippe* gestellt. Frau Weinhold, die Verfasserin des ersten Beitrages, weist auf die reiche Vielfalt der Weihnachtsbräuche und Krippen in den Wohnstuben der christlichen Völker hin. Wir finden eine beinahe unfaßbare Fülle von Krippenfiguren in den verschiedenen Zeiten und Ländern. Wie groß ist zum Beispiel der Kontrast zwischen den nahezu etwas streng und feierlich anmutenden Holzschnitten und Figuren der Berggebiete und den farbenfreudigen, lebensvollen reichen Szenen der Terracottakrippen in den romanischen Ländern.

Auch bei uns in der Schweiz treffen wir noch in vielen Familien eine sorgfältig überlieferte Weihnachtstradition. Krippen wurden vor wenigen Jahrzehnten meist nur noch in katholischen Gegenden aufgestellt. Ich erinnere mich noch gut an meinen sehnlichsten Wunsch, auch eine Krippe zu besitzen wie meine katholischen Freundinnen. Und erst vor wenigen Jahren ist mir dieser Kinderwunsch erfüllt worden! — Heute finden wir die Krippen auch in vielen protestantischen Familien. Ob dies ein äußeres Sinnbild der innern Bereitschaft ist, vermehrt das Verbindende zu suchen, anstatt das Trennende zu betonen?

Wenn wir in der vorweihnachtlichen Zeit die Geschäfte des Schweizerischen Heimatwerkes aufsuchen, staunen wir immer wieder ob der Vielfalt der Krippen, die unsere Schnitzer Jahr für Jahr erschaffen. — Bekannte Krippenschnitzer sind die beiden Briener Künstler *Emil Thomann*, Vater und Sohn. Der erstere hat das Werk «*Die heilige Familie mit einem das Christkind beschauenden Bauernmädchen*» geschaffen (Bild auf der Titelseite). — Die nebenstehende Krippe ist eine Arbeit des Engelbergers *Franz Dillier*, der schon als Bauernbub gut mit dem Messer umzugehen wußte. Während einer langen Krankheit griff er erneut zum Schnitzmesser. Er schreibt darüber: «In dieser Zeit war es auch, daß ich, mir zur Freude und dem Christkind zu Ehren, meine erste Weihnachtskrippe baute. Ein ärmlicher, verwahrloster Stall kam nicht in Frage. Nein, die heilige Familie mußte etwas Rechtes, Wärschaftes haben. So baute ich Bethlehems Stall fachgerecht und nach richtiger Obwaldner Art. Zuerst hatte ich vor, die Krippenfiguren zu kaufen; der Eifer war aber so groß, daß ich mich auch an diese wagte. Wenigstens das Christkind, so dachte ich, sollte nicht allzu schwierig sein, dennoch hat es meine Geduld ziemlich auf die Probe gestellt, desgleichen Josef und Maria, denn sie mußten echte Orientalen werden. Bei den Hirten ging es leichter, denn die durften richtige Engelberger Bauern sein, aus deren Gesichtern meine Besucher bekannte Köpfe heraussehen konnten.»

Wer eine Krippe sein eigen nennt, freut sich schon viele Wochen hindurch auf den Tag, an welchem die Schachtel mit der Weihnachtskrippe hervorgeholt werden darf und die sorgsam eingepackten, geschnitzten Figuren, Stück für Stück, aus der Umhüllung befreit werden können: das Christuskind, Maria und Josef, die anbetenden Hirtinnen und die herbeieilenden Hirten, die drei Könige und die vielen Tiere. Es geht eine Stille und Ruhe von der mit Kerzen bestrahlten Krippe aus, die uns Jahr für Jahr zu einem vertieften, innerlichen Erleben hinführt.

ME